

Bezugspreis:

Durch Telegramm monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Jahressubskription RM. 1,70 (einschließlich 20 Kops. Postgebühren). Der Preis der Einzelnummer 10 Kops. Da Fälschen höherer Gewalt bestraft ist, ist Nachdruck auf Verletzung der Zeitung oder auf Fälschung des Bezugspreises. — Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Würt.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Siegfried Wagner, beide in Neuenbürg a. Sg. (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die kleinste Anzeigenzeile 7 Kops., Familienanzeigen 6 Kops., amtliche Anzeigen 5,5 Kops., Reklamanzettel 21 Kops. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Würt.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Druck: E. Meißner Buchdruckerei, Neuenbürg a. Sg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Diercksfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Die Saarregierung gerichtlich gebrandmarkt

Untersuchungsrichter hebt die Beschlagnahmen bei der Deutschen Front als ungerechtfertigt auf

lk. Saarbrücken, 8. August.

Nach dem Anschlagversuch des Geisteschwachen Baumgärtner auf den Emigrantenkommissar Nachts hatte die Regierungskommission bekanntlich am 24. Juli unter Heranziehung eines riesigen Polizeiaufgebots, das in der Bevölkerung große Beunruhigung hervorrief, in den drei Bürohäusern der Deutschen Front (Landesleitung), sowie in den Kanzleien der beiden Saarbrückener Nachrichtenstellen „Deutsches Nachrichtenbüro“ und „Saarkorrespondenz“, Hausdurchsuchungen vorzunehmen und alle vorgefundenen Akten beschlagnahmen lassen. Die Bürohäuser der Deutschen Front wurden außerdem für sechs Tage versiegelt.

Auf die sofortige scharfe Verwahrung der genannten drei Stellen beim Amtsgericht hatte die Regierungskommission diesem erklärt, daß das Vorgehen sich auf den begründeten Verdacht stütze, daß die Tätigkeit der Deutschen Front eine Gefährdung der Regierungsautorität und damit der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bedeute.

Da die Deutsche Front und die „Saarkorrespondenz“ auf ihrer Beschwerde beharrten — dem „Deutschen Nachrichtenbüro“ waren die Akten schon vorher zurückgegeben worden — hat der Untersuchungsrichter nunmehr die Entscheidung gefällt.

Es erließ eine Verfügung, wonach die am 24. Juli d. J. von der Regierungskommission veranlaßte Aktenbeschlagnahme zu Unrecht erfolgt ist und deshalb sofort aufgehoben werden muß.

In der Begründung dieser Verfügung heißt es u. a.: „Eine so umfassende und schwere Maßnahme wie die bei der Deutschen Front vorgenommene Beschlagnahme rechtfertigt zum mindesten, daß irgendwelche Anhaltspunkte für die Beziehungen des Attentäters Baumgärtner zur Deutschen Front vorhanden seien. Ganz abgesehen von den allgemein dagegen sprechenden Erwägungen hat die bisher gerade auch in dieser Richtung geführte Voruntersuchung nicht das Geringste über Beziehungen zwischen dem Nachts-Attentäter und der Deutschen Front ergeben. Die Beschlagnahme ist daher ungerechtfertigt und sofort aufzuheben.“

Damit ist die Willkürmaßnahme der Regierungskommission, die seit 14 Tagen die Saarbevölkerung in Unruhe gehalten hat, wohl genügend gebrandmarkt als reine Willkürakt.

Durchführung der richterlichen Entscheidung vertweigert

Die Regierungskommission des Saargebietes hat daraufhin noch am Mittwoch eine Verfügung erlassen, in der sie sich weigert, der Entscheidung des Untersuchungsrichters entsprechend die beschlagnahmten Akten der Landesleitung der Deutschen Front und der „Saarkorrespondenz“ freizugeben. Sie begründet ihre Ablehnung mit der Berufung auf das allgemeine Landesrecht als Präventivmaßnahme.

wenn irgendwo noch ein Zweifel daran möglich war, daß die Regierungskommission des Saargebietes die Geschäfte landtrentender Elemente besorgt und gegen die saarländische Bevölkerung parteiisch eingestellt ist, so ist dieser Zweifel nunmehr beseitigt. In ihrer von Emigranten einseitig bestimmten Einstellung gegen das nationalbewußte Deutschland hat sie sich nun schon zu einer offenen Nichtachtung richterlicher Autorität hinreißend lassen. Mit dieser Entscheidung hat sie sich in bewußter Gegensatz zu den im Saargebiet geltenden Rechtsgrundsätzen gestellt. Die Lage ist damit eindeutig offenkundig.

Wohnsinnansbrüche in der Saarländischen Separatistenpresse

In der Separatistenpresse findet sich heute

ein angeblicher Bericht der Wiener „Reichspost“ über „die Spionagezentrale im Saargebiet“, „Schwarze Nordlichte“, „Terrororganisationen“ und ähnliche furcht-erschütternde Einrichtungen. Nach diesem Breuelbericht soll der Emigrantenkommissar Nachts bei seinen Hausdurchsuchungen nicht nur einige Flugblätter gefunden haben, sondern auch einer gefährlichen und verzweigten Spionageorganisation auf die Spur gekommen sein. Das aufgefundenen Material hätte unabweislich bewiesen, daß sich gewisse Stellen mit dem Man befaßten in der allerersten Zeit in das Saarland einzudringen und hier eine Art Strafexpedition zu veranstalten. Der SA-Dienst im Saargebiet sei das Zentrum und die Werkstätte für die saarländische Legion gewesen. Es habe sich im übrigen herausgestellt, daß das amtliche Deutsche Nachrichtenbüro das getarnte Hauptquartier der deutschen Terroristen gewesen sei (!) und daß auch Dokumente, die sich auf die aufgedeckte Spionageaffäre

bezogen, dort versteckt worden seien. In dem Bericht heißt es weiter, daß man bei den verschiedenen Beschlagnahmen auch Hölzer, Bomben, Höllemaßnahmen und Handgranaten (!) gefunden habe, mit denen die Gleise an der französischen Grenze in die Luft gesprengt werden sollten, um französische Truppenzusammenschlüsse zu verhindern.

Der Geist des Hasses und der Verleumdung um jeden Preis, der sich ungestört in der hiesigen Separatistenpresse dreht, wird u. a. auch durch die Kommentare zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg beleuchtet. Ein Blatt z. B. wie die „Volkstimme“ spricht von dem Verstorbenen als „dem Abgott des nationalsozialistischen Deutschland“ und beschuldigt „in nicht wiederzugebender Schmäherung“ als den Repräsentanten des ungeheuren Parteidemokratismus und eines der Zivilisation abholden Deutschland.“

Baben über seine Wiener Mission

Berlin, 8. August.

Nachdem die österreichische Regierung das Abkommen für die Ernennung des Gesandten von Papen erteilt hat, sind diesem durch den Führer und Reichskanzler die noch vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten vollzogenen Urkunden der Enthebung vom Amt als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers, sowie der Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in besonderer Mission in Wien ausgeteilt worden.

Reichskanzler a. D. von Papen hat „Meiner“ und „Associated Press“ auf deren Wunsch folgende Erklärung übermittelt:

„Nachdem die österreichische Regierung das Abkommen zu meiner Ernennung zum Gesandten und bevollmächtigten Minister erteilt hat, entspreche ich gerne Ihrem Wunsch nach einer kurzen Erklärung:

Die mir von dem Führer und Reichskanzler erteilte Aufgabe ist in meinem Schreiben vom 26. Juli 1934 an mich eindeutig und klar umrissen. Ich habe mich dieser Mission zur Verfügung gestellt, um sie dem Sinne und dem Geiste nach zu erfüllen, weil ich weiß, wieviel für die Entspannung der europäischen Lage von ihrer Verwirklichung abhängt und weil ich damit meinem Lande auch in dieser neuen Stellung dienen kann.

Die letzte Unterzeichnung des vereinbarten Feldmarschalls von Hindenburg ist unter ein Schreiben an mich gefügt, in dem es heißt: „Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem

Stammverwandten österreichischen Volke herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung dieser verantwortungsvollen Aufgabe.“

Dieser Befehl ist zugleich ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist.“

Französi. Pressestimmen zur Erteilung des Abkommens an v. Papen

Paris, 8. Aug. Der „Temps“ und das „Journal des Debats“ nehmen zur Erteilung der österreichischen Zustimmung zur Ernennung v. Papens als deutscher Gesandter in Wien Stellung. Der „Temps“ beschäftigt sich wieder einmal in gewohnter Weise mit dem gegenwärtigen Stand der Anschließfrage und erklärte u. a., selbst wenn es in Österreich noch eine Anschließbewegung gäbe, wäre sie von allen Möglichkeiten in Mitteleuropa ausgeschlossen, denn die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs sei nicht nur ein österreichisches Problem, sondern ein internationales Problem, demgegenüber die Mächte sich nicht gleichgültig verhalten könnten. — Das „Journal des Debats“ bringt sein Erkommen zum Ausdruck, daß sich Wien dem Berliner Willen beuge. 15 Tage nach dem Tode Dollfuß, so erklärt das Blatt, tue man so, als ob die Lage wieder normal geworden sei und die österreichische Regierung gebe einen Beweis ihrer Schwäche.

Große Rundfunkrede des Führers am 17. August

Berlin, 8. Aug. Am Freitag, den 17. August wird abends um 8 Uhr der Führer über alle deutschen Sender zum deutschen Volk sprechen. Die Rede soll an allen Orten auf die öffentlichen Plätze übertragen werden, ferner ist die Rundfunkorganisation der NSDAP mit der Organisation des großen Gemeinschaftsempfanges beauftragt, damit jeder einzelne Volksgenosse die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören. Die Radioapparatebesitzer sollen alle Bekannten, die keinen Apparat haben, zum Mitören einladen.

Am Montag, den 13. August, wird um 8,30 Uhr abends Reichsminister Dr. Goebbels über die Reichstender Berlin und Deutschlandlied ebenfalls zum deutschen Volk sprechen. Auch für diese Veranstaltung ist ein Gemeinschaftsempfang vorbereitet.



Die Beisetzungsfeierlichkeiten am Zinnenbergdenkmal. Der Führer (—) bei seiner Gedenkrede für den verewigten Generalfeldmarschall

Vor neuen Urteilen des Wiener Militärgerichts

ek. Wien, 8. August.

Vor dem Wiener Militärgericht begann Mittwoch ein Prozeß gegen neun Wachbeamte, darunter ein Kapazitätsfaktor, die an dem Handstreich gegen das Bundeskanzleramt teilgenommen und Vollzug, Frey und Karwinzky dort verhaftet hatten. Es handelt sich um den Kapazitätsfaktor Emil Schrott, die Oberwachmänner Franz Leeb und Ludwig Matzner und die Wachmänner Franz Fröhlich, Leopold Steiner, Franz Bangerl, Josef Sackl, Johann Dostal und Erich Wohlbach, die des Hochverrats beschuldigt werden, Leeb außerdem des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit, weil er einen Kriminalbeamten im Bundeskanzleramt an der Ausübung seines Dienstes gehindert und seine Freiheit beschränkt hatte.

In der Anklageurkunde schilderte der Generalstaatsanwalt die bekannten Vorgänge im Bundeskanzleramt, um dann zu behaupten, daß der Prozeß schon vor einem Jahr geplant gewesen sei. Der am 25. Juli durchgeführte Handstreich sei ungefähr drei Wochen vorher vorbereitet worden. Die Regierung stellte gefangen, eine neue Regierung gebildet und Neuwahlen angeschrieben werden.

Die neun Angeklagten seien am 25. Juli durch einen feilher geprüften Kriminalbeamten verhaftet worden. In der Turnhalle in der Glednersterngasse habe man ihnen die Dienstwaffen abgenommen und Steyr-Bistolen dafür gegeben. Am 2. August zum Bundeskanzleramt seien sie auf alle Lastkraftwagen verteilt gewesen, so daß man den Eindruck haben konnte, es handle sich um eine eilige Aktion der Exekutive.

Die Angeklagten erklärten, sie seien nicht schuldig.

Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien

Sofia, 8. Aug. Infolge fasscher Steinsetzung ereignete sich am Mittwoch vor Mittag auf der Strecke Sofia-Ruzhica ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Wagen eines Personenzuges entgleiste in der Nähe des Bahnhofs Radomir und stürzte um. Fünf Reisende wurden getötet, während 11 weitere verletzt wurden. Von den Verletzten haben acht schwere Verletzungen erlitten, sodass sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die übrigen drei konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Der Verkehrsminister und der Direktor der bulgarischen Eisenbahnen haben sich sofort an die Unglücksstätte begeben.

Raffenschlachtungen in Chicago

Chicago, 8. Aug. Auf Anordnung der amerikanischen Regierung sind bereits eine Million Stück Vieh aus den Dürregebieten fortgeschafft worden. 850.000 Stück Vieh sind bisher zur Schlachtung aufgeführt worden. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß weitere 5 Millionen Tiere geschlachtet werden müssen, bis die Lage auf dem Viehmarkt wieder normal ist.

Munitionslager in die Luft geflogen

In Saugin bei Kicin explodierte ein mandschurisches Munitionslager. Nach dem bisher vorliegenden Meldungen hat das Unglück 22 Todesopfer gefordert.

Dritter Erlass zur Volksabstimmung

Das Innenministerium hat an die Wahlbehörden einen dritten Erlass über die Volksabstimmung am 19. August 1934 gerichtet. Darin werden die zur Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches notwendigen Anordnungen getroffen. Hervorzuheben sind folgende Bestimmungen:

Stimmberichtig ist, wer am Abstimmungstag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt oder älter ist. Wer am 19. August 1934 geboren ist, hat das vorgeschriebene Mindestalter. In die Stimmlisten sind alle am 19. August 1934 Stimmberichtigten einzutragen, die in der Gemeinde ihren Wohnort, d. h. ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Bei Stimmberichtigten, die einen mehrfachen Wohnsitz oder neben einem Wohnsitz auch einen gewöhnlichen Aufenthalt haben (z. B. auswärtig Beschäftigte Arbeiter), ist durch Befragen festzustellen, an welchem Ort sie abstimmen wollen.

Zusammen von Arbeitsdienstlagern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und die in der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers nur als Fremde — mit vorübergehendem Aufenthalt — geführt werden, sind auf Antrag in die Stimmliste der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufzunehmen, wenn die Gemeindebehörde des letzten Aufenthaltsortes bestätigt, daß der Stimmberichtigte dort politisch abgemeldet ist und in der Stimmliste nicht geführt wird. Die Stimmlisten sind am 11. und 12. August 1934 zu jedermanns Einsicht anzulegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen. Bei der Stimmgabe geschieht die Kennzeichnung des Stimmzettels dadurch, daß

der Stimmberichtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgezeichneten Worte „Ja“, der Stimmberichtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgezeichneten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt.

Nicht gekennzeichnete Stimmzettel sind ungültig. Bezüglich der Stimmgabe im Reiseverkehr ist vorgesehen, daß im Hauptbahnhof in Stuttgart und im Hauptbahnhof in Friedrichshafen besondere Stimmbezirke mit Abstimmungsräumen eingerichtet werden.

Über Abstimmungszeit ist u. a. bestimmt, daß die Behörden des Staates, der Gemeinden und der öffentlichen Körperschaften sowie die Mitglieder des Abstimmungsvorstands sich jeder Beeinträchtigung der Abstimmung und jeder Verletzung des Abstimmungsgeheimnisses zu enthalten haben. Die Bestechung und Korrumpierung von Abstimmenden hat die Ungültigkeit der betreffenden Stimmen und die Verurteilung der Beteiligten zur Folge.

Die Abstimmungszeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. In Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann das Oberamt die Abstimmungszeit abkürzen; sie darf jedoch nicht später als 10 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 5 Uhr nachmittags schließen. In ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern muß die gestrichelte Abstimmungszeit ununterbrochen mindestens sechs Stunden dauern und darf nicht vor 2 Uhr nachmittags schließen.

Zum Abstimmungsleiter für den 31. Stimmkreis (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen) ist Ministerialrat Dr. Kiefer, im Innenministerium Stuttgart, ernannt worden.

Zusammentritt der Ev. National Synode

Sinn und Bedeutung der Tagung

Berlin, 8. Aug. Die National Synode der Deutschen Ev. Kirche tritt heute Donnerstag mittag im Breitenhaus zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Die Beschlüsse und Auswirkungen dieser Tagung werden, wie der Reichswalter der Deutschen Ev. Kirche, Ministerialdirektor Jäger, am Mittwochabend in einer Pressebesprechung ausführte, von entscheidender Bedeutung für die Befriedung der Kirche sein.

Ministerialdirektor Jäger gab einen Überblick über das Entstehen und die Entwicklung der einzelnen Landeskirchen.

Es gibt, wie Min. Dir. Jäger ausführte, heute nur noch drei Landeskirchen, die noch nicht eingegliedert sind: Bayern, Württemberg und die Reformierte Landeskirche Hannover mit dem Sitz in Aurich. Für die Aufnahme der letzteren werde der Synode ein besonderes Gesetz vorgelegt, das dazu führen werde, daß die tödlichen Angriffe verkommen, es sei gegen Gesetz und Recht gehandelt worden. Es handle sich nicht um eine formale lächerliche Anwendung des Rechts, sondern um die Benutzung des Rechts zur lebendigen Fortentwicklung der Kirche. Damit das Gerüde von Verfassungsbruch und Rechtsverletzung verwindet, würden der National Synode alle bisherigen Maßnahmen gesamtlicher und verwaltungsmäßiger Art zur Befestigung unterbreitet. Die National Synode

solle ihr Bistum geben, daß diese Maßnahmen in ihrer Rechtmäßigkeit bestehen.

Nachdem dieser legale Schlußstrich gezogen sei, werde es weiter darauf ankommen, die Eingliederung zu vervollkommen und auf das ganze Gebiet der Reichskirche auszudehnen, also auch auf die Länderkirchen, die sich bisher noch oppositionell gestellt haben.

Das werde dadurch geschehen, daß die Gesetzgebungsgewalt fortan allein von der Reichskirche ausgeht werde. Dabei werde die Bestimmung getroffen, daß der Zeitpunkt und der örtliche Bereich, wann dies bezüglich der noch nicht eingegliederten Länderkirchen der Fall sein soll, erst durch den Reichswalter der Deutschen evang. Kirche bestimmt werden. Es werde also dadurch Raum zu einer Befestigung gegeben. Die kirchenpolitische Linie werde nicht mehr von parlamentarischen Mägen bestimmt sein, sondern von der Reichskirchenleitung im Einklang mit der Gesamtsynode des Reiches bestimmt werden. In einem neuen Gesetz werde deshalb die Bestimmung getroffen, daß in Zukunft in der Synode nicht mehr abgestimmt wird, sondern daß in brüderlicher Aussprache die Meinung festgelegt werden soll und die Kirchenleitung aus dem Scherengewicht der Gründe die nötigen Schlußfolgerungen zieht.

Der Bekenntnisstand u. der Kulturstand, wie Gesangbuch, Gebete usw. würde nach der Meinung erhalten bleiben, so wie es in den einzelnen Gemeinden oder Landeskirchen geschichtlich geworden ist. Ein Sondergesetz werde für das reformierte Gesetz vorgelegt.

Gegen den Willen der reformierten Landeskirche solle ein Bekenntnisgesetz nicht ergehen dürfen, um jede Gewissensvergewaltigung zu verhindern. Das Gesetz werde den Zustand und die Sicherheit des reformierten Bekenntnisses gegen den jetzt bestehenden Zustand wesentlich erweitern. Eine weitere Vorfrage betreffe den Dienst der Geistlichen und der Kirchendiener. Hauptsache bei dem Eid seien Anerkennung des Führers, Anerkennung des Volkstums und Oberbereitschaft dafür sowie Einsetzen für den speziell kirchlichen Dienst. Schließlich beschäufte sich ein Gesetz mit der Beschlagnahme von Kirchen und kirchlichen Gebäuden. Die kirchliche Beschlagnahme sei weder eine Bekenntnisfrage, noch eine Kulturfrage, sondern eine Frage im irdischen Raum und eine Frage des Zusammenhangs mit der Volksgemeinschaft. Die Kirchen und Kirchengebäude dürften daher keine andere Klage mehr zeigen als die allgemeinen Klagen der Volksgemeinschaft. Weitere wichtige organische Fragen würden voraussichtlich auf einer neuen National Synode im September oder im Oktober vorgelegt werden.

Der Reichsbischof empfängt eine Vatikan-Abordnung

Berlin, 8. Aug. Gelegentlich der Welttagung der Baptisten in Berlin empfing der Reichsbischof eine Vatikan-Abordnung. Der Reichsbischof betonte, daß für alle evangelischen Christen nur eine Autorität maßgebend sei: Das Evangelium. Eine unangewiesene Eingliederung der Baptisten in die Reichskirche komme nicht in Frage. Dagegen erstrebe er ein herzliches Vertrauensverhältnis zu den in Deutschland lebenden Gemeinden der Baptisten. Der Reichsbischof bat die Herren, dem Kongress seine Segenswünsche für den weiteren Verlauf der Verhandlungen zu übermitteln. Im Namen der Baptisten-Betreiber sprach der Generalsekretär der Baptisten, Dr. Maßbrooke, den Dank für die Worte des Reichsbischofs aus.

Berkeunder Balbur v. Schirachs verhaftet

Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Balbur v. Schirach, wurden, wie die NSD, meldet, in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Äußerungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten.

Der Reichsjugendführer, der eben erst als Gast des Führers in der Reichskanzlei weilte, nimmt mit seinen Mitarbeitern an den Trauerfeierlichkeiten in Lannenberg teil. Durch diese Tatsachen dürfte das Gespann der ausländischen Sender und gewissenloser Rotsportreue widerlegt sein.



Dittha will dinman.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeitsverteilung durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wer weiß,“ meinte Friedel, „vielleicht macht es Dir mehr Spaß, als Du jetzt denkst! Die Komtesse ist doch wirklich eine entzückende junge Dame — ich wollte, ich hätte so viel Chancen bei ihr wie Du! Sie wird bestimmt eine bildschöne Prinzessin. — A propos, Prinzessin — da fällt mir unwillkürlich Deine Affinität ein, die ich vorhin kennen lernte. Alle Wetter Franz, ist das eine Prachterscheinung! Eine richtige Prinzessin könnte nicht schöner und vornehmer sein.“

„Nanu, Achim?“ — Der Doktor drohte lächelnd mit dem Finger. — „Du bist ja Feuer und Flamme!“

„Bin ich auch!“ bestätigte Friedel enthusiastisch, „vollständig begeistert! Du mußt das Fräulein mitbringen zu dem Fest, Franz, sie wird alle andern Damen in den Schatten stellen. — Übrigens Du, da kommt mir eine großartige Idee! Dein Fräulein wäre doch das geborene Schneewittchen — Du weißt schon — so weiß wie Schnee, so rot wie Blut usw. Herrgott, wenn ich sie gewinnen könnte! Diese Figur, die unnahelbare Haltung, das herrliche Haar...“

„Du hast sie offenbar sehr genau angesehen!“ warf Franz Hormann mit leiser Unbehagen hin.

Aber der Affessor ließ sich nicht aus dem Konzept bringen. „Glaubst Du, daß sie mitwirken würde, Franz?“

„Ich weiß nicht,“ war die zögernde Antwort. „Fräulein Berger ist sehr bescheiden und zurückhaltend, außerdem nimmt sie es mit ihren Wünschen ungemein ernst.“

Nun war der Affessor freilich feinfühlernd genug, die ablehnende Haltung des Freundes aus all diesen Gründen herauszuhören. Aber er war nicht der Mann, sich so leicht aus dem rechten Fahrwasser drängen zu lassen, wenn er einmal mit vollen Segeln auf ein Ziel losfuhr. Wer im

öffentlichen Leben — sei's auch nur als Vergnügungskommissar eines kleinen Badeortes — etwas erreichen will, muß diesfellig genug sein, so etwas zur gegebenen Zeit eben einfach nicht zu hören.

So trieb er auch jetzt mit unverminderter Liebenswürdigkeit den Freund in die Enge, ohne sich lang den Kopf über die Gründe zu seinem Widerstreben zu zerbrechen. „Wenn Du erlauben würdest, daß ich sie gleich frage, Franz! Das heißt natürlich — wenn Du das Fräulein für die paar Abende, die nötig sind beurlauben willst.“

Dr. Hormann zwang sein immer fester werdendes Mißbehagen gemalt nieder und erhob sich. „Fräulein Berger kann selbstverständlich über ihre Abende frei verfügen. Wenn Du sie also fragen willst — übrigens, was hast Du denn für sie für einen Prinzen in Bereitschaft? Ich glaube, beim Schneewittchen tritt auch so etwas in Funktion, nicht?“

„Allerdings,“ bejahte Friedel. „Diese Rolle habe ich von Anfang an für mich selbst zurückgelegt — allerdings dachte ich bis jetzt an ein anderes Schneewittchen. Aber wenn Fräulein Berger zusage — ich glaube, wir würden sehr gut zusammenpassen, meinst Du nicht auch?“

Wenn Franz Hormann in den wenigen Sekunden, die er brauchte, um zur Tür des Sprechzimmers zu gehen und Dittha hereinzurufen, Zeit gehabt hätte über sich selber nachzudenken, hätte er zum zweitenmal an diesem Morgen die Entdeckung machen müssen, daß er sich über etwas ärgerte, das ihn im Grunde gar nicht anging — und daß dieses etwas merklich übergründlich auch diesmal wieder mit Lore Berger zusammenhing. Es war ein seltsamer Aufruhr in ihm, der sich noch verstärkte, als er sie dann vor dem Freund stehen sah und hören mußte, wie sie ihm auf seine Bitte freundlich lächelnd ihre Mitwirkung zusagte — vorausgesetzt natürlich — ein schelmischer Blick der blauen Augen floß zu ihm herüber — „daß der Herr Doktor es erlauben?“

Er bewilligte sich natürlich, seine Zusage zu geben — mit welchem Recht hätte er sie auch verweigern können! — Aber er tat es mit einem Gefühl, das einer tiefen Enttäuschung verzweifelt ähnlich sah. Er wagte in diesem Augenblick, daß

er gehofft hatte, sie würde nein sagen. Ja, es schien ihm, als wären da eine Menge sehr triftiger Gründe dafür dagewesen, daß sie hätte absegnen müssen.

Lässig gegen seinen Schreibtisch gelehnt beobachtete Dr. Hormann die beiden andern mit ständig wachsender Verstimmung. Der Affessor schien es ganz vergessen zu haben, daß er schon vor ziemlich geraumer Zeit „nicht länger hatte sitzen wollen“, und — das Rädel! Wie ihre Augen leuchteten und die Wangen glühten — wie herzlich sie Achim jetzt die Hand entgegenstreckte! Auf seine Gegenwart schienen sie überhaupt vergessen zu haben.

War's denn möglich, daß ein so ernst und tief veranlagtes Mädchen an einem derartigen Firtelanz solchen Gefallen fand? Oder — höchstwahrscheinlich eine jähre Erkenntnis die Situation plötzlich von einer anderen Seite — vielleicht galt ihr Gefallen weniger dem Vorschlag als vielmehr dem Vorschlagenden? Sie hätte ja bitend sein müssen, wenn sie des Affessors Interesse nicht bemerkt hätte und schließlich war Achim wohl ein Mann, der einem Rädel gefallen konnte. Vielleicht machte sie sich gar Hoffnungen, die sich natürlich nie erfüllen würden!

Aber — froh eine plausible Erklärung für seine Verstimmung gefunden zu haben, verfolgte der Doktor die neue Spur mit großem Eifer — er würde schon die Augen offen halten. Für einen Firtel oder gar für eine Liebeslei war Lore Berger viel zu schade, das würde er dem Freund rechtzeitig zu verstehen geben. Das war er dem jungen Mädchen schuldig, das sich vertrauensvoll in den Schutz eines Hauses begeben hatte — das war er vor allem Franz Achim schuldig.

Beruhigt und befriedigt darüber, aus all'hand unverständlichen Gefühlen heraus doch zu einem klaren Ergebnis gekommen zu sein, begab sich Franz Hormann — nachdem der Affessor glücklich gegangen war, in sein Ordinationszimmer zurück. Dort vergah er in der gewissenhaften Ausübung seines Berufes sehr bald auch den letzten Rest eines Ärgers, über dessen eigentliche Ursache er sich ja diesmal noch glücklich wegsetzte hatte.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

Voraussetzliche Witterung: Der Tiefdruck über Mitteleuropa hat sich aufgelöst. Von Westen kommt Hochdruck zur Geltung, so daß für Freitag und Samstag mehrfach auf heiteren und vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen ist.

Der Wahlkampf beginnt

Wie wir erfahren, eröffnet die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern den Wahlkampf mit großen Aufmärschen aller Gliederungen der gesamten Bewegung am Sonntag, den 12. August. Am Montag, Dienstag und Donnerstag nächster Woche kommen im ganzen Gau große Massenkundgebungen und Versammlungen zur Durchführung. In Stuttgart spricht außerdem am kommenden Mittwoch Reichsminister und Reichsbauernführer Darré.

Hausföhne und Hausdöchter!

Aufnahme in die Wählerliste zur Volksabstimmung

Hausföhne und -döchter, die bei ihren Eltern wohnen, sind nicht in den Listen des Einwohnermeldeamtes eingetragen. Da auf Grund dieser Listen die Wählerliste angelegt wird, sind diese Personen nach Eintritt in das wahlberechtigende Alter in der Regel nicht in der Wählerliste aufgenommen.

Alle Hausföhne und Hausdöchter und insbesondere diejenigen, die nicht am Ort ihres jetzigen Wohnortes geboren sind, bis zum Tag der Volksabstimmung, dem 19. August 1934, 20 Jahre alt werden und bis jetzt ihrer Wahlpflicht noch nicht nachgekommen sind, sollten sich raschestens, spätestens aber bis 12. August davon überzeugen, ob sie in der Wählerliste eingetragen sind oder nicht. Wer nicht in die Wählerliste aufgenommen ist, kann nicht wählen, auch wenn sonst alle Voraussetzungen erfüllt wären.

Calmbach

Zu einer Trauerkundgebung waren Dienstagabend um 8 Uhr die vaterländischen Formationen und die Gemeindegliederung auf den Rathensaal eingeladen. Der Ortsgruppenleiter hielt eine kurze Ansprache, dann folgte die Übertragung der Trauerfeierlichkeiten durch einen Großlautsprecher. Die SA war vor der Kundgebung zum Kriegerdemomarschiert, um einen Kranz niederzulegen.

Trauerfeier in Birkenfeld

Wie im ganzen deutschen Reich fand am Dienstag auch in unserer Gemeinde zu Ehren unseres verstorbenen Herrn Reichspräsidenten eine Trauerfeier statt. SA, SAJ und die Kriegsoffiziere, NS-Kameradschaft, SAJ, SA, SS, und zahlreiche Zivilbevölkerung hatten sich zu diesem Zweck im Schulhof versammelt. Der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister hielten kurze Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Ereignisses hingewiesen wurde. Der große Verlust war auch Ehrenbürger unserer Gemeinde Birkenfeld. Die junge nationalsozialistische Bewegung hat der große Reichspräsident noch in den Sattel gehoben und ihr und dem Führer dieser Bewegung und jungen Volksheld Adolf Hitler seine Hand und seinen Segen geben können und so verbände sich heute mit der Heften Trauer doch auch gleichzeitig wieder die Freude über das herrliche Vermächtnis, das uns unser Hindenburg hinterlassen habe und das in einem einzigen deutschen Volk bestete, mit einem selbstlosen großen Führer an seiner Spitze.

Anschließend an diese Ansprachen wurde die Trauerfeierlichkeit vom Tannenbergsdenkmal durch Rundfunk übertragen und zum Schluß hörten alle noch einmal mit Ergreifung die eigene Stimme des großen Entschlafenen selbst.

Aus der Handwerkskammer Reutlingen

In der unter dem Vorsitz des Schreinermeisters und Reichstagsabgeordneten Baehner stattgefundenen Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen wurde u. a. die Sitzung über die neugeschaffene Einrichtung Württ. Kredithilfe für Gewerbe und Handel, gemeinnützige G. m. b. H. in Stuttgart bekanntgegeben. Der Vorstand nahm dankbar Kenntnis von der Übernahme der Bürgerschaft durch den württ. Staat mit Genehmigung der Reichsregierung und bewilligte freudig die von der Handwerkskammer aufzubringenden Mittel. Durch die geschaffene Einrichtung wird manchem Handwerker die Möglichkeit gegeben, einen Kredit zu einem möglichst niedrigen Zinsfuß aufzunehmen. Die Höchstgrenze ist auf 1000 RM festgesetzt. Den Junungen des Kammerbezirks wird ein Antragsformular übermittelt, um Gehör an der Sonne wie Gold und Silber blinkt, oder ob uns auf unfertem abendlichen

des Kredits muß produktiv sein, Konsumkredite sind ausgeschlossen. Zur Abdeckung bereits bestehender Sparkassen- oder Bankschulden dürfen Kredite mit Bürgschaft der Gesellschaft nicht verwendet werden. Anträge sind von den Angehörigen des Handwerkerhandes bei den Kreisparassen und Gewerbetanten zu stellen. Bäuerliche Handwerker, die mit einer Lebenskasse arbeiten, können ihre Anträge bei diesen Einrichtungen beantragen.

Ein Beitrag zur Heimatkunde

1819 erschien bei Heinrich Haupp in Tübingen von dem früheren Oberamtmann Haupp von Neuenbürg eine Beschreibung des Oberamts Neuenbürg und der damit vereinigten vormaligen Oberämter Herrnsalb, Hebenzell und Wildbad mit vielen noch nie gedruckten Urkunden, einer neuen „Charte“ und zwei Steinbruden. Viehwäber der Heimat und ihrer Geschichte mache ich nachdrücklich auf dieses Werkchen aufmerksam. Ich kenne Haupp auch sonst und ein Oberamtmann des Regierungsrats, der so was schreibt, ist so interessant wie der Dichter der Gesangsbüchlein 188, 188.

Das ist wirklich noch „gute alte Zeit“. Ich darf sie nicht „ewig grünen bliebe“, aber doch auch noch hier und da die Augen aufschlagen dürfte und einer etwas sagen. Seit 1806 sind die Oberämter miteinander und der alte Friedrich, der so viel nacheinander wurde — Herzog, Kurfürst, König und es ist kein Wunder, wenn er ein Bildnis geschwollen wurde, auch innerlich, nicht bloß äußerlich, anfang, von seinen „Reisen“ zu sprechen, wie ich einmal in einem Bericht vor ca. 10 Jahren. Die Zeit

Die Dittmar ruft!

Wenn es galt, fremde Erdteile und fremde Völker zu erforschen und zu entdecken, stand das deutsche Volk immer in vorderster Reihe. Ueber diesen Zug in die Ferne haben wir nur zu oft die eigene Heimat vergessen. Erst die Erinnerung an die Burgeln unserer eigenen Kraft, erst die innere Erneuerung der Einstellung unseres Volkes zu Heimat und Welt läßt auch die deutsche Heimat wieder entdecken.

Die Sonderfahrten der NSD, „Kraft durch Freude“, die dem deutschen Arbeiter während seiner Urlaubstage Ruhe und Erholung bringen wollen, haben in dieser Richtung schon viel Gutes bewirkt. Eines der verlassenen und armen Gebiete, Bayern Ostmark, gewinnt durch diese Bewegung neue Bedeutung. Innerhalb der Schätze an unbekannter landschaftlicher Schönheit kann das Waldland an der Grenze dem deutschen Volke schenken. Unberührte, altdeutsche Kulturlandschaft, mit rosenden Schlössern und kunstreichen Kirchen, freundlichen Dörfern, mit Volksbräunen, die die Bevölkerung in ihrer ganzen Ursprünglichkeit bewahrt hat, haben sich erhalten. In der bairischen Ostmark lebt noch deutscher Urwald, in dem noch keine Art gelang. Von den Bergen der Ostmark reicht der Blick bis zu den weißen Farnen der Alpen. Dunkle Bergseen und endlose Wälder — die größten zusammenhängenden Waldgebiete in Deutschland — verleihen der Landschaft einen eigenen Reiz, der in ganz Deutschland seinesgleichen sucht. So ist diese Gegend, vergessen zwar und wenig bekannt, ein kleines deutsches Land, einer Landschaft, die das Antlitz der Erbdenheit und Romendigkeit trägt.

Die NSD, „Kraft durch Freude“, die gerade solche Gebiete, die dem deutschen Volksgenossen bisher wenig bekannt waren, als Urlaubsaufenthalte wählt, führt vom 26. Aug. bis 2. September 1934 einen Urlauberausflug in dieses Gebiet.

Wir wissen wohl, daß gerade in diesem Jahr besonders die Seefahrten sehr gefragt sind. Eine unverantwortliche Propaganda hat in den letzten Jahren immer und immer wieder dieselben Gebiete, dieselben Wälder und Erholungsorte propagiert und hat das deutsche Volk ganz vergessen lassen, daß es auch anderweitig schön ist, daß man sich auch anderweitig erholen oder noch besser erholen kann wie gerade in einem Seebad. Wer Ruhe und Erholung sucht, der Sinn für elementare Schönheiten gerade des bayerischen Waldes hat, der wird diese Fahrt wählen, die die NSD, „Kraft durch Freude“ zu ganz besonders billigen Preisen durchführt.

Das ist das Einzige an dem bairischen Wald: seine Wälder wachsen so überwältigend, daß die Berge nur wie Inseln aus dem Waldmeer aufragen. Wir können tagelang in den Wäldern wandern, ohne daß nur irgend etwas an menschliche Kultur erinnert. Dieses Waldmeer hat mit dem Wasser etwas gemeinsam: das ewige Rauschen. Ob wir mitten in der Unendlichkeit der Wälder sind, ob wir auf den felsigen Waldmeer-Inseln haben und unser Auge nicht hinausehrt über das ewige Bläuen und Wogen grüner Wipfel, ob wir an einem braunen Quellwasser wandern, dessen Gestein an der Sonne wie Gold und Silber blinkt, oder ob uns auf unfertem abendlichen

eilt, man studiere Geschichte und studiere sie bei Zeiten!

Was für eine gesunde Sache ist das Büchlein z. B. für alte Varrer und gewandte Juristen. Da haben sie (Württemberg und Baden) in Karlsruhe einen Vertrag geschlossen 1806 und zwar einen Kaufvertrag über mehrere Renten, Ortschaften und Gefälle und hat Württemberg an Baden abgetreten in Art. 4 nicht bloß 11 Ortschaften, sondern auch unter den einzelnen Gefällen unter Ziff. 2: sämtliche zum Kgl. Württ. Kirchengut gehörige Gefälle in den Alt- und Neubadischen Landen nach der tabellarischen Berechnung vom 26. Juni 1804. Frage an die Juristen: Kann man etwas abtreten, was einem gar nicht gehört? Bleibt Recht nicht Recht?!

Ich schreibe gern noch einiges aus z. B. über die drei Holzhandelsgesellschaften, die es damals gab, die Holländer Holzgesellschaft, die Engländer die Landgesellschaft, Wll aber nun noch den Statistiker laden. Veden am Beispiel von Löffingen. Und laden mit der Bevölkerungszahl von 1819. In Löffingen gibt es damals 806 Einwohner, 401 männliche, 405 weibliche, 172 Ehen, 33 Gewerbetreibende, 22 Bauern und Weingärtner, 24 Tagelöhner, 5 Knechte, 4 Soldaten, 8 in Zivildienst Stehende.

Zum Vergleich die Bevölkerungszahl 1819 unserer Gegend: Neuenbürg 1314, Waldbrunn 206, Birkenfeld 242, Calmbach 1067, Böfen 344, Döbel 736, Feldreinsbach 650, Gröben- und Oberhaußen 974, Herrnsalb 244, Verndach 510, Langenbrand 286, Engelsbrand 500. Nach Regierungsrat Haupp, also jedenfalls amtlichen Unterlagen. JNL.

Gang über die Felder hin die dunklen Waldfinder begegnen, immer werden sie uns ihr schwermütiges, gewaltiges Lied singen.

Das Aufnahmegebiet der schwäbischen Urlander, die Orte Kösting, Hohenwart, Arrach, Uhm, Halbühl, Neufrieden und Heiligenblut, in der Nähe des Arbers, des höchsten Berges des bayerischen Waldes, gelegen, ist besonders reich an landschaftlichen Schönheiten; viele neue, unendlich vielfältige Eindrücke werden unsere Urlauber aus der bayerischen Ostmark mitnehmen. H.

Württemberg

Vom Bodensee, 8. August. (Mehr W a s f e r im Bodensee.) Die starken Regenfälle der letzten Tage hatten ein erhebliches Ansteigen des Bodensees zur Folge. Mit 4,18 Meter erreichte der Konstanzsee Pegel seinen diesjährigen Höchststand. Er bleibt jedoch noch um mehr als 70 Zentimeter hinter dem letztjährigen Höchststand. Auch der Untersee verzeichnet eine Steigung um 10 Zentimeter.

Unberührte Schandlat

Roßfelden, O. A. Ragold. Nun ist die Hüllerlinde in Roßfelden schon zum zweitenmal vernichtet worden. Am 1. Mai vorigen Jahres wurde ihr von bis jetzt unbekanntem Täter die Krone abgetrennt. Daraufhin wurde im letzten Frühjahr eine neue gepflanzt. In der Nacht auf den Sonntag ist nun auch dieses Bäumchen zerstört worden. — Diese rachsüchtige Tat zeugt von einem ganz gemeinen Charakter der Täter. Wenn diese Schulte irgend einen materiellen Vorteil von dieser Schandlat eingekauft hätten, so wäre ihr Handeln noch zu verstehen, da es sich aber bei diesem Baum um ein unserem Volke heiliges Symbol handelt, so ist schon von vornherein jeglicher milde Umstand ausgeschlossen. Es dauert hoffentlich nicht mehr lange, bis man den Täter ein Exemplar eindringlichster Art statuieren kann.

Tödlicher Sturz

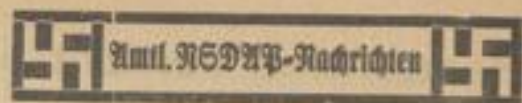
Stuttgart, 8. August.

Bei dem auf der Straße Waiblingen-Winnenden tödlich verunglückten Motorradfahrer handelt es sich um den 28 J. a. Regierungsbaumeister Rudolf Schietinger aus Stuttgart. Beim Ueberholen eines Personenkraftwagens wurde er vom Rad geschleudert und blieb tot liegen. Sein Begleiter, ein deutsch-spanischer Studierender, wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Waiblingen verbracht.

Geratt zusammenbruch

mit vollgeladenen Wagen

Matmsheim, O. A. Bronberg, 8. August. Im hiesigen Schotterwerk war der verh. Steinbrucharbeiter Ernst Müller damit beschäftigt, zwei vollbeladene Wagen auf einem Hochseil wegzufahren. Plötzlich brach das Gerüst zusammen und mit den Wagen wurde auch Müller in die Tiefe geris-



Propagandaabteilung d. Kreisverbandes Neuenbürg. In der Turnhalle in Neuenbürg findet am Sonntag, den 12. August, morgens 8 Uhr, eine große Arbeitstagung für den kommenden Volksentscheid statt. An dieser Arbeitstagung haben außer den Mitgliedern der Kreisleitung die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die älteren und erfahrenen Kreisredner sowie die Ortsgruppen- u. Stützpunktpropagandaleiter teilzunehmen.

Deutsche Arbeitsfront. Morgen in der Zeit von 11—13 Uhr findet in Wildbad im Rathaus (Tanzsaal) eine Sprechstunde für alle Arbeitnehmer in allen Fragen des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts statt. Von 14.30 bis 16.30 Uhr findet diese Sprechstunde in Herrnsalb (Rathaus Sitzungssaal) statt und von 18 bis 19 Uhr in Neuenbürg (Altes Schulhaus).

OB. Wildbad. Auf Grund einer Einladung der Badeverwaltung zu dem heute Donnerstag nachm. von 4—6 Uhr stattfindenden Konzert der Standartkapelle Nr. 172, Pforzheim, bei freiem Eintritt für die Mitglieder der NSDAP, ist bekannt zu geben, daß als Ausweis Parteibüchlein und sonstige parteiamtliche Ausweise auf Verlangen an der Kasse vorzuzeigen sind. Stv. OB. Weiter.

Kreisamt der NSD, „Kraft durch Freude“

1. Um Mißverständnisse zu verhüten, werden nachstehend die nummern endgültig fahrenden Urlaubszüge bekanntgegeben: vom 12.—19. August Neckenburgische Ostsee (NR. 35.50), 4 Teilnehmer fehlen noch, solche wollen sich bis spätestens heute abend melden; vom 19.—26. August Nordsee (anstelle von Sult nach Föhr und Arum, dieser Zug ist bereits besetzt); vom 19.—26. August Ostsee, etwa NR. 36.—; vom 19.—26. August Seebäderfahrt u. Pommeren etwa NR. 34.—; vom 19.—26. August in das schwäbische Allgäu NR. 22.70; vom 26. August bis 2. Sept. Bayerischer Wald etwa NR. 26.—; nach einer Neumeldung: vom 16.—23. Sept. „Rante Olivia-Fahrt“ etwa NR. 50—53.—; vom 30. Sept. bis 6. Oktober Oberbayern, Schliersee; vom 14. bis 20. Okt. an die Mosel (Weinlese).
2. Zur Propaganda für stärkere Belebung des Kreises hat jeder Ortsamt eine allgemeine gültige Aufstellung bis spätestens 11. d. M. an mich zugehen zu lassen, woraus zu ersehen ist, wieviel Urlauber in den einzelnen Orten jeweils untergebracht werden können. Ja der Meldung wollen Broschüre je in dreifacher Fertigung beigelegt werden.

Hirzel, Kreisamtsrat.

In den Jns Leobener Krankenhaus verbracht, wurde festgestellt, daß Müller neben Rippenquetschungen einen Schädelbruch davontrug, beide Hände verhandelt sind und ihm ein Ohr halb abgerissen war.

Wagnerei abgebrannt

Geisenhofen O. A. Weisloch, 8. August. Am Montag mittag brach bei Wagnereier Philipp Müller ein Brand aus, wobei das ganze Gebäude bis auf den Grund abgebrannt. Ein paar Stück Vieh konnten abgerufen werden. Dagegen sind sämtliche Maschinen vernichtet worden. Da das Wasser durch eine Schlauchleitung aus 400 Meter Entfernung geholt werden mußte, trat naturgemäß eine Verzögerung in der Bekämpfung des Brandes ein, so daß dem alten Haus keine wirksame Hilfe mehr geboten werden konnte.

10 000 Tote u. Verwundete bei den Kämpfen um Jutschau

Kanling, 8. Aug. Die erbitterten Kämpfe, die zwischen chinesischen Regierungstruppen und den kommunistischen Aufständischen in der Nähe von Jutschau im Gange sind, haben insgesamt etwa 10 000 Tote und Verwundete gefordert. Die kommunistischen Truppen, die das ganze Gebiet im Nordwesten der Stadt Jutschau besetzt haben, werden von dem kommunistischen Agitator Tschude geführt, der seine militärische Ausbildung in Moskau erhalten hat und als einer der eifrigsten Anhänger Trozki's bekannt war. Tschude hat sich wieder mit Stalin verbündet und ist in seine Heimat zurückgekehrt, wo er unter den chinesischen Kommunisten eine führende Stellung erringen konnte.

Angehts des unaufhaltbaren Vormarsches der Kommunisten wurde in Jutschau der Belagerungszustand verhängt. Die chinesische Regierung hat Verstärkung angefordert, um die Stadt Jutschau zu retten. Chinesische Flugzeuge sollen bereits am Donnerstag einen entscheidenden Angriff gegen die kommunistischen Stellungen unternommen.

Hilf alten Kämpfern nach Nürnberg!

Spenden zum Reichsparteitag nehmen alle Parteidienststellen entgegen. Einzählungen mit Angabe „Spende für Reichsparteitag“ auf Postsparkonto Nr. 24635, Gauhauptmeister Vogt.



Handel und Verkehr

Vorzheimer Schlachtleichmarkt vom 7. Aug.
Die Zufuhr betrug 4 Ochsen, 19 Bullen, 11 Kühe, 68 Färsen (Kalbinnen), 213 Kälber, 3 Schafe und 343 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Der Ueberhand betrug 4 Stück Großvieh und 9 Schweine. Die Preise für 1 Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 2, 25-27; Bullen a 27-29, b 25-26, c 23; Kühe b 18, c 13-15, d 12; Färsen a 29-31, b 26-28, c 24-25; Kälber b 38-40, c 34-37, d 30-33; Schweine b 52-53, c 50-52, d 48-51, g 45 Pf.

Kaisersrüder Schlachtleichmarkt vom 7. August.
Zufuhr: 19 Ochsen, 54 Bullen, 35 Kühe, 172 Färsen (Kalbinnen), 493 Kälber, 600 Schweine. Preis für den Jentner Lebendgewicht in Mk.: Ochsen a 1, jüngere 33-37, a 2 ältere 29-33, b 27-29, c 25-27, d 23-25; Bullen a 32-36, b 28-32, c 26-28, d 24-26; Kühe a 26-28, b 24-26, c 20-24, d 12-20; Färsen a 36-40, b 32-36, c 30-32, d 28-30; Kälber a 42-43, b 40-42, c 35-39; Schweine b 51-55, c 51-54, d 47 bis 51, e 43-47, f —, g Sauen 32-36. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Ueberhand; Schweine und Kälber mittelmäßig, geräumt.

Vorzheimer Pferdemarkt vom 6. August.
Zufuhr 44 Pferde, darunter 2 ein- und 1 zweijähr. Fohlen. Preise: Schlachtpferde 60 bis 120, leichte Pferde 100-300, mittlere 300-600, schwere Pferde 600-800 RM. Der Handel entsprach der Jahreszeit. Nächster Markt: Montag, 3. September.

Ulmer Schlachtleichmarkt vom 6. August.
Zufuhr: 5 Ochsen, 15 Färsen, 25 Kühe, 33 Kälber, 231 Schweine. Preise: Ochsen a 24-26, Färsen a 20-22, b 18-19, Kühe b 12-16, Kälber a 26-28, b 21-25, Kälber a 29-31, b 26-28, Schweine a 44 bis 46, b 41-43 RM. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam; Tiere höchsten Schlachtwertes über Notiz, Kälber großer Ueberhand.

Vorzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 8. August. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 42,30-44,10, 1 Gramm Reinsilber 3,75, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,70, 1 Gramm Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,60 RM.

Für die Schließung verantwortlich: E. Fr., Bielefeld, Westfalen. — DA. 7. 34: 3750

Marktvereinigung für Schlachtleichverwertung am Stuttgarter Schlachtleichmarkt

Auf Grund des § 2 der 1. Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtleich vom 9. 6. 34, die am 1. 8. 34 in Kraft getreten ist, werden zur Regelung des Abzuges und der Verwertung von Schlachtleich die Betriebe, die am Schlachtleichmarkt Stuttgart Schlachtleich veräußern oder erwerben wollen, zu einer Marktvereinigung für Schlachtleichverwertung (Marktvereinigung) zusammengefasst.

Als Schlachtleich (Vieh) gelten: Rindvieh einschließlich Kälber, Schweine und Schafe. Es wird in diesem Zusammenhang ganz besonders darauf hingewiesen, dass jeder Viehhändler die Anordnungen des Bezirksbezugs, Marktaufsicht genau einzuhalten hat. Insbesondere ist auch bei den jeweils zugelassenen Kontingenten die für die einzelnen Händler festgelegte Stückzahl zu beachten und keinesfalls zu überschreiten. Das Nichterhalten der Anordnungen und Bestimmungen wird mit den gesetzlich festgelegten Strafen geahndet werden.

Pflicht der Viehhändler ist, sich bei jedem Geschäft so zu verhalten, dass zwischen ihnen und den Bauern ein Vertrauensverhältnis geschaffen wird.

Regelung des Verkehrs mit Schlachtleich
Der Marktbeauftragte für den Stuttgarter Schlachtleichmarkt hat folgende Anordnung erlassen:

Gemäß §§ 1 und 6 der Ersten Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtleich vom 9. Juni 1934 und gemäß § 3 Abs. 1 der Satzung für Marktvereinigungen für Schlachtleichverwertung sind Mitglieder der Marktvereinigung:

1. Die gemäß §§ 21 und 22 der Verordnung zum Schlachtleichmarkt zugelassenen Verkäufer und Verkaufsvermittler von Vieh: Agenten, Händler, Kommissionäre und die landwirtschaftliche Verkaufsstelle (Verkaufsstelle); die am 12. Juni 1934 am Schlachtleichmarkt bereits tätigen Verkäufer und Verkaufsvermittler gelten nach § 21 Abs. 1 der Verordnung vorbehaltlich eines späteren Widerrufs als Mitglieder der Marktvereinigung.

2. Die am Schlachtleichmarkt tätigen Käufer von Vieh: Schlachter, Inhaber von Fleischwarenfabriken und andere (Käufergruppe); unter „anderen“ sind z. B. zu verstehen: Großschlächter, Viehexporteure.

Nachdem ich auf Grund des § 27 Abs. 1 und 2 der Verordnung als vorläufiger Beauftragter bestellt worden bin und mir damit zugleich die Ausübung der Befugnisse der Marktvereinigung übertragen worden ist, fordere ich die Mitgliedsbetriebe auf, mit ihren Betrieben, sofern dies nicht schon über die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung IV, geschehen ist, alsbald, jedoch spätestens bis zum 1. September 1934, bei meiner Geschäftsstelle Stuttgart-W. Marienstr. 33, schriftlich anzugeben.

Die Mitglieder der Käufergruppe mache ich darauf aufmerksam, dass Mitgliedsbetriebe, die mit ihrem Betrieb nicht unverzüglich anmelden, Gefahr laufen, bei einer Beschränkung der Zufuhren von Schlachtleich zum Schlachtleichmarkt bei der Zuteilung nicht berücksichtigt zu werden.

Mitgliedsbetriebe, die ihrer Anmeldepflicht nicht bis zum 1. September 1934 nachkommen, können auf Grund des § 7 Abs. 1 Nr. 6 der Satzung mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Reichsmark bestraft werden.

Furnen, Spiel und Sport

Vor den neuen Pflichtspielen

Die neue Fußballspielzeit, die mit dem 16. August beginnt, bringt für den Gau Württemberg starke Veränderungen in der Klasseneinteilung. Lediglich die Gauliga bleibt grundsätzlich mit 10 Vereinen, die sich in diesem Jahr aus Auf- und Abstieg ergeben haben, bestehen. Aus dieser drei Abteilungen der Bezirksklasse mit je 12 Vereinen sind 6 Abteilungen mit insgesamt 57 Vereinen geworden. Dreimal 10 und dreimal 9 Vereine ist die Zusammensetzung der sechs Abteilungen.

Maßgebend für diese Neueinteilung war die ungünstige Zusammenstellung der bisherigen 3 Gruppen in verkehrstechn. Beziehung. Jedenfalls konnte den Vereinen durch die Neueinteilung insofern geholfen werden, als die

Reisekosten wesentlich verringert werden. Außer allen bisherigen Bezirksklassenvereinen und allen Gruppenmeistern der Bezirksklasse I konnten noch fünf weitere Vereine der Bezirksklasse I der höheren Klasse zugeordnet werden. Außerdem kommen die beiden dazwischen liegenden Grenzvereine VfL Lindau und FC Lindenberg hinzu, während die württ. Grenzvereine FC Völklingen, Sp. Bgg., Dürrenmühl-Adler und Vikt. Enzberg dem Gau Söder zugeordnet wurden.

Diese Veränderungen haben auch für die Bezirksklasse I Folgerungen gehabt, die für die betroffenen Vereine nur angenehm empfunden werden, d. h. der Aufstieg konnte wesentlich erleichtert werden, da entsprechend viele Plätze frei wurden. Um aber ein angemessenes Verhältnis in der Zahl der Vereine der Bezirksklasse I und II zu erreichen und auch sonst noch Vereine der höheren Klasse zugeordnet werden.

In allen Fällen wurde die Zahl der Vereine in den Abteilungen nicht über 10 zugelassen, während im Vorjahr meistens 11 bis 12 Vereine zugelassen waren. Im Winter kann jetzt eher auf die Witterung Rücksicht genommen werden und auch sonst dürfte der Tennissport, die sich in der Spielzeit 1933/34 manchmal drückend bemerkbar machte, ganz wesentlich gesteuert sein.

Wie die erste und zweite Spielklasse aussieht

Die Zusammensetzung der Gauliga hat nach dem Abstieg von FC Völklingen und VfL Heilbronn und nach dem Aufstieg von Sportfreunde Göttingen und Sp. B. Böppingen folgendes Bild:

1. VfL Union Heilbronn
2. VfL Heilbronn
3. VfL Heilbronn
4. VfL Heilbronn
5. VfL Heilbronn
6. VfL Heilbronn
7. VfL Heilbronn
8. VfL Heilbronn
9. VfL Heilbronn
10. VfL Heilbronn

Notenfol, 8. August 1934.
Todes-Anzeige.
Esters nachmittags 3 Uhr ist unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Friedrich Schaible,
Hofschauer,
im Alter von 71 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.
In tiefem Leid:
Anna Drometer mit Familie,
Ernst Schaible mit Familie,
Ludwig Schaible mit Familie,
Otto Schaible mit Familie,
Marie Steeg mit Familie,
Gustav Müller mit Familie.
Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.

Augenarzt Dr. Ostenried
Pforzheim
verreist bis 18. August.

Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.
Ich bitte die verehrte Einwohnerschaft, das Hotel, Pensions- und Gastwirtschaft sowie die verehrten Kurgäste, Kenntnis zu nehmen, daß ich nun wieder die Erlaubnis erhalte, ein
Mietauto
aufzustellen. Ich bitte daher, mein sehr bequemes Fahrzeug, 6-7-Sitzer, im Bedarfsfälle recht oft benützen zu wollen.
Ich hatte mein Geschäft über 20 Jahre mit 3, 4, 5 Fahrzeugen ohne Unfall betrieben und werde bemüht sein, auch jetzt wieder die Fahrgäste aufs Beste zu bedienen.
Zugleich empfehle ich auch der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung meinen **Lastwagen** zu Transporten jeder Art.
Bin unter Telefonnummer 524 an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Auto-Vermietung
Ignaz Kirchlechner, Tel. 524.

Größte Ersparnis an Zeit u. Geld!
Kein Staub, kein nasses Wischen und Bohren mehr!
Hygien. Stauböl „Germania“
Jetzt: Nur in versiegelten Original-Kannen und zu Original-Verkaufspreisen.
Alleinige Niederlage für Neuenbürg, Wildbad, Herrenald, Marzell, Birkenfeld, Enztläler und Umgebungen:
Apotheke H. Boznerhardt, Neuenbürg, Tel. 210.

Oberamtstadt Neuenbürg.
Pensionsinhaber und Zimmervermieter werden ersucht, die von ihnen aufgenommenen
Kurcurenden
jeweils sofort hier an- und abzumelden, damit festgewordene Zimmer den neuankommenden Fremden angeboten werden können.
Bürgermeisteramt.

Postamt Neuenbürg.
Bei genügender Beteiligung
Ausflugs-Fahrt
am Sonntag den 12. August:
Neuenbürg-Döbel-Herrenald-Herrenald-Forbach-Schwarzenbachpferre (Stausen) — Sand — Sundloch — neue Höhenstraße: Unterarmut — Mummelsee — Hornsgründe — Seibelschale — Ruhefeld (Aulenthal) — Oberplättig — Baden-Baden (Aulenthal) — Schloss Eberfeld — Herrenald — Frauenald — Marzell-Neuenbürg.
Abfahrt 6 Uhr am Marktplatz. Rückkunft etwa 21 Uhr. Fahrpreis 5 RM. Anmeldungen bei der Kassenstelle des Postamts erbeten.

Neuenbürg.
Zu vermieten:
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad.
Neubau Bohnenberger.

Neuenbürg.
Verkauf billig gebrauchten
Herd
mit Kupferkessel, Größe 95x70.
Wilhelm Murr-Str. 55.

Neuenbürg.
Kinder-Bettstelle
Holz weiß lackiert, mit Matratze abzugeben.
Zu erfragen in der Enztläler-Geschäftsstelle.

Radio zu verkaufen!
Ein sehr guter Apparat **Saba** (3 Röhren) mit gutem Lautsprecher, fast neu, für Gleichstrom, wegen Fortzug billig zu verkaufen.
Herrenald, Villa Johanna.

Biffen-Karten
E. Meck'sche Buchhandlung.

Wer kann etwas erzählen?

Eine Preistrage des „Enztäler“

Der „Enztäler“, seit nunmehr bald hundert Jahren der getreue Begleiter und Freund der Menschen vom oberen Enztal und aus den Walddörfern hinaus und drüben, kommt zu seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Pforzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch seinen alten und jungen Lesern mit einer schürzigen Frage: „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der